mündlicher Tradition ⟨Ausſtellungskataloge, Anzeigen, Mitteilungen des Künſtlers, begründete Datierung durch die Eigentümer der Werke⟩ und unmittelbaren Anhaltspunkten nach Technik und Modell beruhenden Anſetzungen ſtehen in Klammern; wo ſie zweifelhaft erſcheinen, aber augenblicklich doch nicht durch beſſer verbürgte zu erſetzen ſind, iſt gelegentlich ein Fragezeichen beigefügt.

Gegen 30 Werke ſtammen allein aus des Zeit des erſten Aufenthaltes in Genf. Achtzehnjährig begann Hodler hier ſeine Studien, vorerſt ohne jede Führung, dann unter der raſch fördernden Leitung von B. Menn. Spielend meiſtert er bald ſchon als Schüler die Formen der hohen Kunſt, wie das Muſée Rath und der Unterricht an der Genfer Akademie ſie ihm vermitteln konnten. Wenn aus den beiden erſten Selbſtbildniſſen in Farbauftrag und -miſchung und in der ganzen Auffaſſung die Erinnerung an jenen rätſelhaften «Rieur» des Genfer Muſeums durchzublicken ſcheint, ſo ſchreitet er in den wenigen Jahren von 1874 bis Anfang 1878 von breiteſter Pinſelführung und Helldunkelverſuchen bis zu beinahe zeichneriſch-flächiger Darſtellung und lichter Modellierung im großen Damenbildnis von 1876 und dem Bildnis der Madame Landolt, um doch wieder im «Turnerbankett» eine der anfänglichen verwandte Technik anzuwenden, und ſie erſt nach Vollendung des «Gebet im Kanton Bern» zu Beginn der 1880er Jahre endgültig zu verlaſſen. Aehnliche Wandlungen zeigen ſich bei den wenigen Landſchaften, die nach ihrer Datierung in dieſe Zeit fallen. Zweimal das gleiche Waldinnere: zuerſt 1873 bezeichnet, dunkel ſaftgrün, jetzt wohl noch dunkler als urſprünglich; dann, nach der Ueberlieferung 1874 entſtanden, größer und ſtark aufgehellt, wahrſcheinlich als Konkurrenzbild für den Prix Calame von 1875 im Atelier zugerüſtet und mit einem Reh als Staffage verſehen. Der Genfer Hafen, bezeichnet 1873, iſt ſtellenweiſe ſpäter übermalt; die ⟨Morgen⟩-Landſchaft bei Interlaken ⟨Kat. Nr. 15⟩, reiht ſich den dunkeln figürlichen Frühwerken leicht an. Hingegen ſticht die Landſchaft bei Langental, ebenfalls datiert 1875, durch ihre hellere, bräunlichgrüne Tönung, die ſie wohl als Freilichtbild kennzeichnen ſoll, und einen bereits «rhythmiſch» organiſierten Wolkenhimmel, auffällig davon ab. An der «Turnus»-Ausſtellung von 1876 erſcheinen, neben dem «Schreiner», «Schüler», «Student» und einem «Studienkopf» ⟨wahrſcheinlich unſer Nr. 17⟩ nur die beiden Landſchaften «Das Innere eines Waldes» und «Morgen